

Zwischenstationen fehlten bisher, da die Pflanze im Lande Salzburg nördlich der Salzach nicht nachgewiesen war. Es ist deshalb von Interesse, daß sie im August 1951 auf den Leoganger Steinbergen festgestellt werden konnte, die die Verbindungslinie Tauern—Watzmanngebiet ungefähr halbieren. In die gegen Süden — den Tauern zu — nach Saalfelden abfallende Wand der Leoganger Steinberge ist eine Lücke eingeschnitten, wo einst die nunmehr abgebrannte Passauer Hütte stand. Es ist eine „Föhnluke“, durch die der Südwind, von den Tauern kommend, auf seinem Weg ins Berchtesgadener Land hindurchstreicht. Dort fand ich einige wenige Exemplare der Art in einer humusreichen Mulde, durch den Humus gegen den Kalkuntergrund isoliert. Daß die sehr kleinen Samen, von denen 1000 aufs Milligramm gehen, leicht durch den Wind verbreitet werden, wird schon in Hegis Flora von Mitteleuropa erwähnt. Das isolierte Vorkommen des Tauernblümchens in den Kalkalpen nördlich der Hohen Tauern in Verbindung mit der ausgesprochenen Föhnluke an dem Leoganger Fundort scheint mir ein Beleg für die Rolle des Föhns bei der Ausgestaltung des Pflanzenkleides der Alpen zu sein.

c) Das *Caricetum caespitosae* als besonders eindrucksvolles Beispiel eines Einart-Vereins

Von M. Kästner, Frankenberg/Sachsen

Die im folgenden mitgeteilten Beobachtungen wurden im August 1944 im Fürstl. Schönburg-Waldenburgerischen Revier Oberwald bei Hohenstein-Ernstthal gemacht.

Carex caespitosa L. wächst wie *Carex elata* All., *C. paniculata* Juslen und andere in dichten, festen Horsten, die auf einem Sockel aus abgestorbenen Blattscheiden und Halmen stehen und die man als Bulte oder Bülden bezeichnet. *Carex caespitosa* führt mithin seinen Artnamen „caespitosa = die Rasige“ zu Unrecht. Die Sockel sind 15—25 cm dick und 20—45 cm hoch, die Blattschöpfe haben eine Höhe von 10—20 cm und einen Durchmesser von 80—160 cm. Die Bulte sind scharf voneinander getrennt, stehen aber in der Regel so dicht beieinander, daß man gerade noch zwischen ihnen hindurchgehen kann. Die Zwischenräume werden von den niedrigen, breit ausladenden und einander berührenden Blattschöpfen derart überschattet, daß hier nur Moose ein kümmerliches Dasein führen können. So fand ich im Revier Oberwald den von kohligen Humus bedeckten Boden zwischen den Bulden nur überzogen mit einer dünnen Schwarte von *Drepanocladus aduncus* var. *kneiffii* oder *Georgia pelucida*. Nur einmal wuchs hier eine Kümmerpflanze von *Dryopteris austriaca* mit einem einzigen Blatt.

Überdies berühren auch die flach trichterförmig abwärts gerichteten, 0,8 mm starken Seilwurzeln der benachbarten Bulte einander, so daß auch dadurch die Tischgenossenschaft anderer höherer Pflanzen so gut wie ausgeschlossen ist.

Die Gesellschaft steht in keiner nachweisbaren Beziehung zu dem Baumverein (Kiefern), der sie schwach überschattet. Zwischen den Bulden stehen überhaupt keine Bäume, so daß das Baumkronendach über dem *Carex caespitosa*-Verein, je nach der Ausdehnung des Vereins, größere oder kleinere Lücken aufweist. Hegi (II, 79) gibt für *C. caespitosa* überhaupt nur an: „Zerstreut auf feuchten Riedwiesen (im *Magnocaricetum*), in Sümpfen...“

Dagegen steht der *Carex caespitosa*-Verein in einer sehr deutlichen Beziehung zum Standort. Einmal zeigt *Carex caespitosa* sehr feuchte Waldstellen meist beschränkten Umfanges an, die sich dem Auge nicht ohne weiteres zu erkennen geben, besonders wenn ringsum *Molinia*- und *Deschampsia caespitosa*-Horste stehen. *Molinia* und *Deschampsia* weisen zwar auch auf die Feuchtigkeit der Unterlage hin, aber unter *Carex caespitosa* ist dann in geringer Tiefe der Boden immer wirklich naß, so daß hier Baum- und Strauchwuchs fehlen. Die erwähnten Lücken im Walddach sind also eine Folge der Bodennässe.

Im Revier Oberwald kommt noch die deutliche Beschränkung auf den Serpentinboden hinzu, so daß *Carex caespitosa* hier in zweifacher Hinsicht als Bodenanzeiger zu bewerten ist. Mit dem Gebundensein an den unfruchtbaren Serpentin hängt es wohl auch zusammen, daß *Carex caespitosa* trotz der Uppigkeit seiner Blattschöpfe nur sehr spärlich blüht und fruchtet.

Infolge der Besonderheiten des Wuchsortes stehen die *Carex caespitosa*-Bestände auch in keiner nachweisbaren Beziehung zu den Krautschichtbeständen ihrer Umgebung. Sie bilden im wahrsten Sinne des Wortes Inseln inmitten der Krautschicht des Waldes. So kann man sie mit Fug und Recht als Musterbeispiele eines Einart-Vereins inmitten des Waldganzen bezeichnen.

Im Revier Oberwald war an einigen Orten, wo die Ernährungsverhältnisse günstiger — für *Carex caespitosa* gewissermaßen zu reichlich — zu sein schienen, auch folgende Abbauerscheinung des *Carex caespitosa*-Vereins zu beobachten: In einem nassen Erlicht im unteren Teil des Toten Grabens standen niedrige, aber z. T. sehr umfangreiche *Carex caespitosa*-Bulte inmitten einer ziemlich üppigen Sumpfpflanzengesellschaft von *Carex remota* (1. 1), *Stellaria uliginosa* (2. 2), *Ranunculus repens* (1. 1), *Scutellaria galericulata* (+), *Cirsium palustre* (1. 1) usw. Hier erhob sich mitten aus einem *Carex caespitosa*-Schopf eine stattliche Pflanze von *Cirsium palustre*. Daneben war der Blätterschopf eines andern *Carex caespitosa*-Bultes durch *Calamagrostis arundinacea* ersetzt; *Calamagrostis* bedeckte aber den Scheitel des *Carex*-Sockels so locker, daß auch ein Grüppchen von *Oxalis acetosella* noch Platz fand. Im Pechgraben waren die Blätterschöpfe von *Carex caespitosa* mehrfach vollständig durch *Calamagrostis arundinacea* verdrängt, so daß sich die *Calamagrostis*-Büschel nunmehr auf den äußerlich unversehrten *Carex*-Sockeln erhoben. Vermutlich ist auch hier — in der unmittelbaren Nachbarschaft des lebhaft bewegten Baches — trotz der Serpentinunterlage die Nährstoffmenge für *Carex caespitosa* zu groß, so daß die Pflanze dem Angriff von *Calamagrostis* auf ihren Scheitel, der innerhalb der feuchteren Umgebung eine trockenere Insel darstellt, nicht widerstehen kann.

An einer anderen Stelle im Mittelstück des Toten Grabens konnte man feststellen, wie die *Carex caespitosa*-Bulte auf dem künstlich entwässerten Talboden und beschattet durch Fichtenstangenholz im Vergehen begriffen waren. Die Blätterschöpfe waren verschwunden, die Sockel ihrer Form nach noch erhalten, aber innerlich verrottet. Die Oberfläche der Sockel bedeckte eine Schwarte von *Georgia pellucida*, so daß man auf den ersten Blick bemooste Felsblöcke vor sich zu haben glaubte. Auch die Seilwurzeln der *Carex*-Bulte waren verrottet, so daß man die Bulte mit geringer Anstrengung umlegen konnte.

Ein ebenso ausgesprochener Einart-Verein ist das *Caricetum elatae* der norddeutschen Niederung (bis etwa 150 m), das B. Schorler vom Moritzburger Großteich als *Strictetum* beschreibt (Schorler, Thallwitz und Schiller. Pflanzen- und Tierwelt des Moritzburger Großteiches. Annale de biologie lacustre 1906, Bd. 1. Den Hinweis auf diese schöne, viel zu wenig bekannte Arbeit verdanke ich meinem Freunde, Oberlehrer Fritz Stopp). Der Verein hält sich an eine geringe Wassertiefe im Randgebiet des Teiches. Im ganz seichten Uferwasser, das sich nach außen anschließt, wird das *Caricetum elatae* ersetzt durch die Aufeinanderfolge *Glyceria aquatica*, *Carex vesicaria* und *acutiformis*, *Comarum palustre*, *Carex pseudocyperus* und *Carex vulgaris* mit *Ranunculus flammula*, *Drepanocladus fluitans*, *Calligonum cordifolium*, *Aulacomnium palustre*, *Sphagnum cymbifolium* und *cuspidatum*. Die *Carex elata*-Bulte sind ganz rein. Nur *Lysimachia vulgaris* versucht mit Hilfe ihrer Ausläufer in das eine oder andere Bult einzudringen.

d) Der *Melica uniflora*-Verein als Staublehmanzeiger

Von Max Kästner, Frankenberg/Sachsen

Am 14. Juni 1944 nahm ich zusammen mit Dr. H. Pfeiffer und Forstmeister Dr. Blanckmeister auf der Gipffläche des Großen Winterberges folgenden Bestand *) auf: Abt. 60. 480 m. Basalt, 10 bis 15° gegen Südsüdwest. (50 × 50) m².

I. Baumschicht: *Fraxinus exc.*-Verein, gepflanzt, 50jähr., 90%. Lücken 10%.

II. Strauchschicht fehlt.

III. Krautschicht:

1. *Mercurialis perennis*-Verein 95%: *Mercurialis perennis* 4.2—3; z. T. von Merc. gedeckt: *Lamium galeobdolon* +.2, *Arabis halleri* 1.2, *Oxalis acetosella* +.2, *Viola silvestris* +, *Anemone nemorosa* + (im Vergehen, im Frühjahr wahrscheinlich mehr), *Ranunculus repens* +, *Veronica chamaedrys* +, *Fragaria vesca* +, *Impatiens noli tangere* +.2, *Dryopteris linnæana* +; *Mercurialis* durchragend: *Urtica dioeca* +, *Stachys silvatica* +, *Poa nemoralis* +, *Festuca gigantea* +, *Milium effusum* +, *Brachypodium silvaticum* +, *Melica nutans* +, *Senecio fuchsii* +⁰; Verjüngung: *Fraxinus excelsior* 1.1, *Acer platanoides* +, *Acer pseudoplatanus* +, *Ulmus montana* +. 2. *Asperula odorata*-Verein 3%: *Asperula odorata* 2.2. 2. *Melica uniflora*-Verein 2%: *Melica uniflora* 1.3.

*) Hinsichtlich der Neuartigkeit dieser (hier etwas gedrängten) Darstellungsweise vgl. die Ausführungen meines Freundes Forstmeister Dr. Fritz Reinhold im 3. Jahresbericht der Arbeitsgemeinsch. sächs. Botaniker, S. 92 f. (Dresden 1944).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Kästner Max

Artikel/Article: [Das Caricetum caespitosae als besonders eindrucksvolles Beispiel eines Einart-Vereins 97-98](#)